

NICCOLÒ RINALDI



# VERBORGENES FLORENZ



JONGLEZ VERLAG

## RELIKTE ALTER INTERIEURS DES PALAZZO DELL'ARTE DELLA LANA

*Fresken aus dem 14. Jahrhundert*

Via Calimala 14r, 16r, 22r

15



Mitten im Einkaufszentrum Calimala befinden sich im Erdgeschoss des Palazzo dell'Arte della Lana – Sitz der Gilde der Tuch- und Pelzhändler, einer der sieben als „Künste“ bezeichneten Florentiner Gilden – heute drei Bekleidungsgeschäfte, die nicht zuletzt aufgrund der alten Interieurs, die dort bewahrt wurden, den Umweg lohnen. Die Fresken im *Murphy* zeigen verschiedene Etappen der Wollverarbeitung und sind umso interessanter, als es nur noch wenige zeitgenössische Darstellungen der damaligen Produktionsprozesse gibt. Im *Corneliani* befindet sich eine kleine Kapelle, die dem Meister des Bargello-Tondo zugeschrieben wird. Die Räume unterliegen strengen Konservierungsvorschriften und wurden geschmackvoll restauriert. Im Rahmen des Möglichen wurde versucht, die Farbigkeit der erhaltenen Fresken behutsam wiederherzustellen; in einigen Fällen wurden jedoch völlig ungeniert alte Produkte mit modernen Dekors versehen, um sie der Umgebung anzupassen. Ebenfalls bemerkenswert ist die gelungene, einzigartige Verbindung zwischen aktueller Mode und mittelalterlicher Architektur. Der davon ausgehende Charme wird durch die Tatsache, dass an gleicher Stelle einst ebenfalls geschäftiges Treiben herrschte, umso deutlicher. Das Kommen und Gehen der Kunden und die feilgebotenen Waren beleben die Geschäftsräume auf ganz eigene Weise neu und lassen sie dadurch authentischer wirken, als wenn sie in ein Museum verwandelt worden wären. Das Geschäft *Liu-Jo* liegt in einem langen, schmalen Gang, der an einen Flügel des Palazzo angebaut ist und sich vor dem Bau einer Erweiterung außerhalb davon befand. Im Inneren des Ladens bilden große, sichtbare Steinblöcke eine Mauer, die mehrere Metamorphosen hinter sich hat: vom mittelalterlichen Straßenpflaster über die Innenwand eines erweiterten Palazzo bis hin zu dekorativen Regalen, in denen sich ganz im Stil des 21. Jahrhunderts T-Shirts stapeln.

### IN DER UMGEBUNG

#### *Die Colonna dell'Abbondanza*

16

Die alte romanische Statue der Dovizia („Pflichtentreue“) von Donatello, die einst die Spitze der Säule an der heutigen Piazza della Repubblica zierte, ist und bleibt unauffindbar. Eine kleine Glocke signalisierte die Öffnung und Schließung des Mercato Vecchio, eine weitere diente der öffentlichen Brandmarkung unehrlicher Händler. 1721 stürzte die Statue zu Boden und zerbrach. Sie wurde durch die Dovizia von Giovanni Battista Foggini ersetzt, wobei die Säule von einem Gebäude des Mercato Vecchio so verdeckt wurde, dass über dem Dach nur die Statue zu sehen war. Die Säule wurde samt Statue in mehreren Teilen abgebaut und landete an verschiedenen Orten. 1956 wurde eine Kopie der Foggini-Statue an der Spitze einer neuen Säule wieder an der Piazza della Repubblica errichtet, wo sie sich noch heute befindet und das eigentliche Herz von Florenz bildet.

# DIE DECKE DER HEMEROTHEK IN DER BIBLIOTHEK DES PALAGIO DI PARTE GUELFA

50

## Ein verkanntes Wunderwerk

Piazzetta di Parte Guelfa

Montag bis Freitag 9 bis 22 Uhr, Samstag 9 bis 13 Uhr

Montag 9 bis 14 Uhr ausschließlich für Nutzer!

055 2616029 oder 055 2616030

bibliotecapalagio@comune.fi.it

www.biblioteche.comune.fi.it/biblioteca\_palagio\_di\_parte\_guelfa



Der Bücherbestand der Bibliothek des Palagio di Parte Guelfa mit seinen rund 35.000 Bänden ist in der ehemaligen Kirche Santa Maria di San Biagio untergebracht. Diese besteht aus zwei Räumen: dem Lesesaal und der Hemerothek. Vor allem letztere lohnt einen Besuch. Sie befindet sich in der Kapelle von San Bartolomeo, die 1345 auf Initiative des Domherren Federigo di Bartolo Bardi errichtet wurde. Das Dekor dieses Raumes, das der Schule von Giotto zugeschrieben wird, ist zwar unvollständig, jedoch sehr aussagekräftig. An der Decke sind – vor einem eleganten Hintergrund aus goldenen Lilien auf blauem Grund (ein Motiv, das an vielen Orten in Florenz zu finden ist, vermutlich zur Erinnerung an die alte Verbindung der Stadt mit dem französischen Herrscherhaus und insbesondere Ludwig dem Heiligen) – angeordnet um die Wappen des Florenz der Guelfen herum die Wappen der als *arti* bezeichneten Florentiner Gilden dargestellt. In der Mitte befindet sich das Wappen des Papstes. Der aktuelle Name der Bibliothek leitet sich von ihrer Lage gleich neben dem Palagio di Parte Guelfa, dem früheren Palazzo und Sitz der politischen Faktion der Guelfen im 13. Jh., ab. Das Gebäude wurde im Laufe der folgenden Jahrhunderte nach Plänen von Brunelleschi vergrößert und ist heute Sitz des *Calcio Storico* (auch Calcio Fiorentino genanntes traditionelles Spiel, das an eine Mischung aus Fußball und Rugby erinnert) und des Festzugs der Republik Florenz und wird auch für Ausstellungen genutzt. Dokumente aus dem Jahr 1308 belegen die Existenz dieser kleinen Kirche, deren Name sich von ihrer Lage neben der Porta di Santa Maria ableitet, einem der Haupttore der Stadt aus der Zeit der Karolinger (9. Jh.). Später wurde sie umgebaut und zum Versammlungsort für die Hauptmänner der papsttreuen „schwarzen“ Guelfen, die gegen Ende des 13. Jh. zum Nachteil der kaisertreuen Ghibellinen die Geschicke der Stadt in die Hand genommen hatten. Nach dem Bau des Palagio verlor die Kirche ihren Status als Versammlungsort, behielt jedoch ihre religiöse Funktion bei. Im 15. Jh. wurde sie dem Hl. Blasius (San Biagio) geweiht, bevor sie profaniert und zunächst als Zwischenlager für die Umzugswagen des *pallio* und zur Aufbewahrung der für den traditionellen „Wagenknall“ (*Scoppio del Carro*) benötigten Feuersteine genutzt wurde. Ab 1785 wurde sie zum Sitz der Florentiner Feuerwehr innerhalb des alten jüdischen Viertels – einer Reihe von Straßen, die dem Bau der Piazza della Repubblica zum Opfer fielen, als Florenz von 1865 bis 1870 Hauptstadt des Königreichs Italien wurde. 1944 wurde sie zudem zum Sitz des Gabinetto Scientifico Letterario G. P. Vieusseux (s. S. 36/37). Aus architektonischer Sicht ist die Kirche die letzte in Florenz, die über einen doppelten Aufgang zum Hauptportal verfügt. Die Bibliothek wurde 1907 von der Vereinigung Pro Cultura als *biblioteca circolante per gli operai* (Fahrbibliothek für Arbeiter) eingerichtet und später zur Bibliothek der Volkshochschule. In den 1970er-Jahren wurde sie von der Stadt Florenz zurückerworben und um verschiedene Bestände erweitert und erhielt ihren heutigen Namen.

## DAS MUSEUM IN DER CASA MARTELLI

22

### *Eine Residenz voller Überraschungen*

Via Zannetti 8

Donnerstag 14 bis 19 Uhr, Samstag 9 bis 14 Uhr; am ersten,  
dritten und fünften Sonntag im Monat 9 bis 14 Uhr

055 294883 – [www.bargellomusei.beniculturali.it](http://www.bargellomusei.beniculturali.it)



Was passiert, wenn ein Patrizierhaus in der Innenstadt über keinen eigenen Garten verfügt? In der Casa Martelli wurde dieses Problem dadurch gelöst, dass ein Salon vollständig mit Fresken im Stile eines großen Gartens ausgestaltet wurde. Der visuelle Effekt des vielfarbigem Gemäldes mit zahlreichen Balustraden, Springbrunnen und Fluchten ist überwältigend. Das Trompe-l'œil im Gartensalon ist jedoch nicht das einzige Meisterwerk dieses Museums, dessen Sammlung Werke von Brueghel d. J., Luca Giordano, Piero di Cosimo, Salvator Rosa, Beccafumi und anderen großen toskanischen Meistern umfasst. Jeder einzelne Raum dieser Residenz erzählt eine eigene Geschichte: der gelbe Salon und der rote Salon, das „Boudoir Pucci“ mit seinen „Grotten“, das Badezimmer mit bukolischen Szenarien, die große spektakuläre Treppe, der Ballsaal, die Kapelle und die beeindruckende Gemäldegalerie.

Die heutige Form des Gebäudes geht auf den Beginn des 18. Jhs. zurück, als die Familie Martelli den Architekten Bernardino Ciurini, die Maler Vincenzo Meucci, Bernardo Minozzi und Niccolò Contestabile sowie den Stukkateur Giovan Martino Portogalli mit der Gestaltung eines Rundgangs beauftragte, der alle Besucher sprachlos machen sollte. Und tatsächlich liegt die Besonderheit der Casa Martelli nicht nur in der Qualität der in ihr versammelten Werke, sondern auch in der theatralischen Dimension ihrer nach Kategorien und Raumfarben geordneten Darbietung. Die Decken der einzelnen Räume sind mit Fresken ausgestaltet, die durchwegs ikonografisch präzise Geschichten erzählen. Hinzu kommen zeitgenössische Möbel und Tapisserien. Die Familie Martelli zählte zu den bedeutendsten der Stadt. Sie stand in enger Verbindung mit den Medici und den großen Florentiner Künstlern und manche Schätze wie der David von Donatello und das ebenfalls von diesem gestaltete Familienwappen waren lange hier ausgestellt, bevor sie in den Bargello überführt wurden. Andere Werke wurden vermutlich 1986 in alle Winde verstreut, als die letzte Erbin der Familie, Francesca Martelli, den Palazzo der Diözesankurie vermachte, der ihn 1998 an den Staat verkaufte.



## DIE „PLAKATE“ DES PALAZZO VIVIANI

24

### *Auf Ruhm und Ehre Galileis*

Via Sant'Antonino 11

In der Nähe des Marktes von San Lorenzo, nur zwei Schritte vom Bahnhof Santa Maria Novella entfernt, erhebt sich vor dem Besucher in der engen und beliebten Via di Sant'Antonino wie aus dem Nichts die Fassade des Palazzo Viviani. Dieser wird auch Palazzo dei Cartelloni genannt, da der berühmte Mathematiker des 17. Jhs. ihn mit großen „Plakaten“ (*cartelloni*) dekorieren ließ – zwei seitlich, ein kleineres oben in der Mitte. Die von Viviani selbst formulierten Inschriften dieser Plakate beschreiben und feiern die Erfindungen und astronomischen Entdeckungen von Galileo Galilei – das Teleskop, die Galileischen Monde, Sonnenflecken, die Schwere fester

Körper, die Flugbahn von Projektilen, die Bestimmung der Längengrade über dem Meer. Diese sind ebenso auf den Flachreliefs oberhalb des Eingangsportals zu sehen, wo sich auch eine Büste des großen Astronomen aus der Hand des Bildhauers Giovan Battista Foggini befindet. Doch damit nicht genug: Mithilfe der *cartelloni* wollte Vincenzo Viviani seinem Meister ein moralisches Denkmal setzen und seine Aufrichtigkeit und Redlichkeit hervorheben. Die Inschriften sind damit auch ein politisches Manifest: Der als Ketzer verrufene Galilei erhielt kein Grabmal und war noch lange Zeit nach seinem Tode Ziel verächtlicher Kritik von Seiten des Klerus.

Weiteres Kuriosum: Der Palazzo Viviani bzw. Palazzo dei Cartelloni soll just an der Stelle errichtet worden sein, wo einst das Haus der Familie del Giocondo stand, die Leonardo da Vinci den Auftrag für dessen berühmte Mona Lisa gab, die im Italienischen unter dem Namen *La Gioconda* bekannt ist.



## DIE DECKE DER ALTEN SAKRISTEI

28

### *Gemalte Sterne, verewigtes Datum*

Basilica di San Lorenzo

Piazza San Lorenzo

Täglich 10 bis 17 Uhr

055 214042 (Opera Medicea Laurenziana)

Behindertengerechter Zugang



Die Kuppel der alten Sakristei von San Lorenzo ist mit einem Fresko ausgestaltet, das einen Sternenhimmel und – im Gewölbe – einen ganz besonderen Nachthimmel zeigt. Dieselbe astrale Konfiguration findet sich im Inneren der Kuppel der Pazzi-Kapelle in der Kirche Santa Croce (s. S. 196), was umso bemerkenswerter ist, als es sich nicht um denselben Auftraggeber (dort die Familie Pazzi, hier in San Lorenzo die Medici) und um zwei verschiedene Standorte handelt. Beide Fresken sind absolut identisch, was den Forschern lange Zeit Rätsel aufgab. Bis kürzlich im Zuge von Sanierungsarbeiten und eingehenden Untersuchungen ermittelt werden konnte, um welche Nacht es sich genau handelt. Die feine Darstellung dieser legendären und im positiven Sinne schicksalsträchtigen Nacht versinnbildlicht den Besuch von René I. d'Anjou, der am 4. Juli 1442 in Florenz empfangen und als siegreicher Anführer eines erneuten Kreuzzugs gegen die Ungläubigen erwartet wurde. Neben seinen unzähligen Titeln (u. a. König von Sizilien, König von Ungarn, Herzog von Bar, Anjou und Lothringen) besaß der Sohn der spanischen Königin Jolanthe von Aragón und Schwager des französischen Königs Karl VII. aus dem Hause der Angeviner einen weitaus bedeutenderen Titel: den des Königs von Jerusalem. Das Heilige Land war damals Anziehungspunkt für viele namhafte Florentiner Familien, im Überseehandel bewanderte Bankiers der Kirche und Guelfen wie die Angeviner. Der „gefrorene“ Himmel des Freskos, den die Florentiner vor knapp sechshundert Jahren betrachteten, diente jedoch nicht nur dem Gedenken. Seine Funktion war rein „hermetisch“ (s. S. 110). Er sollte die himmlische Energie Jerusalems, dessen König René d'Anjou war, anziehen und sie im Gewölbe der Sakristei heraufbeschwören. Der Erhalt dieser Energie legitimierte so die Bestimmung der Stadt Florenz, die das Erbe des alten Jerusalems in der Absicht einforderte, gleichzeitig ihre irdische Macht zu legitimieren. Damit dies gelingen konnte, war das Werk eines Malers nicht ausreichend (das Fresko wird Giuliano d'Arrigo, genannt Pesello, zugeschrieben). Es musste ein Astronom konsultiert werden, eine Ruhmgestalt der Florentiner Wissenschaft: Paolo dal Pozzo Toscanelli (1397–1482), Astrologe von Cosimo de' Medici und Freund von Filippo Brunelleschi, dem Architekten der beiden fraglichen Kuppeln. Diese Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft sagt viel über den religiösen Eifer des 15. Jhs. aus und erklärt zumindest ansatzweise die Hintergründe dieser beiden astronomischen Fresken, denn ihre Bedeutung geht weit über die künstlerische Wahrnehmung hinaus. Sie verdeutlichen, welche wahrsagerische Kraft der Astronomie und der Architektur zugeschrieben wurde: Die Sterne sollten den „Weg“ zeigen, die Gewölbedecke der Kuppel diente dazu, Meditationskammern zu schaffen, in denen alle kosmischen Kräfte eingeschlossen wurden, die in der Lage waren, das Geschehen auf Erden zu beeinflussen.

## DIE GIRAFFE DER CAPPELLA TORNABUONI

②

Der „*camelopardo*“: ein Geschenk eines ägyptischen Sultans aus dem Jahr 1487

Basilica di Santa Maria Novella

Piazza di Santa Maria Novella

Montag bis Donnerstag 9 bis 17:30 Uhr, Freitag 11 bis 17:30 Uhr, Samstag 9 bis 17 Uhr; an Sonn- und kirchlichen Feiertagen 13 bis 17 Uhr

Wie es bei Herrschern seinerzeit Mode war, liebten die Medici es, anlässlich öffentlicher Veranstaltungen oder zur Unterhaltung bedeutender Gäste exotische Tiere zu zeigen.

Das frühere Wahrzeichen von Florenz, der *Marzocco*, war ein Löwe – begründet durch die römischen Siedler, die Florentia gründeten. Seit Beginn der Herrschaft der Medici wurden in einem Zwinger na-



he des Palazzo Vecchio in der heutigen Via de' Leoni Löwen gehalten, um – und sei es nur symbolisch – die Macht und Stärke von Florenz zu demonstrieren.

Im Jahr 1487 wurde die faunistische Sammlung der Medici um ein interessantes neues Tier erweitert. Qait-Bey, Sultan von Ägypten, schenkte Lorenzo de' Medici anlässlich eines Staatsbesuchs in Florenz einen *camelopardo* – eine Giraffe, die als „sieben Arm“ hoch und mit „Füßen wie ein Ochse“ beschrieben wurde und so friedliebend gewesen sein soll, dass sie Äpfel aus den Händen von Kindern fraß, ohne diese dabei zu verletzen.

Ein solches Tier war nicht zum ersten Mal an den Ufern des Arno zu sehen – bereits 1459 soll anlässlich einer exotischen Jagd eine Giraffe in Florenz gesehen worden sein. Der *camelopardo* des Sultans rief bei den Florentinern jedoch ganz besonderes Interesse und eine noch nie dagewesene Neugier hervor: Das Tier musste mehrmals durch die Straßen und bis in die abgeschiedensten Klöster geführt werden.

Die Giraffe wurde so berühmt, dass Ghirlandaio sie auf seiner *Anbetung der Könige* in der Tornabuoni-Kapelle der Basilika Santa Maria Novella verewigte (gleiches tat Andrea del Sarto in seinem unvollendeten *Tributo a Cesare* in Poggio a Caiano).

Das nicht an den strengen Florentiner Winter gewöhnte Tier verstarb leider am 2. Januar 1488.



## DAS MILITÄRGEOGRAPHISCHE INSTITUT ⑫

### *Das Hauptquartier der Kartographie*

Via Cesare Battisti, 10

Montag bis Freitag 9 bis 13 Uhr nach vorheriger Anmeldung  
055 273 2244

**E**in Telefonanruf genügt, um einen Termin zu vereinbaren und im Herzen der Altstadt von Florenz einen Ort zu besichtigen, der eine Welt, ja ein ganzes Universum für sich darstellt. Bei dieser zwischen der Piazza San Marco und der Piazza della Santissima Annunziata gelegenen „Schatzinsel“ handelt es sich um das Militärgeographische Institut von Florenz, ein Symbol des nationalen Ruhms, das mit dem Umzug der Hauptstadt an den Arno verlegt wurde. Zu den ersten Aufgaben, mit denen es betraut wurde, zählte die Anfertigung der ersten topographischen Karte des geeinten Itali-

ens im Maßstab 1:100.000 – ein riesiges Projekt, das erst nach dreißigjähriger Arbeit abgeschlossen werden konnte. Das Institut ist heute ein Paradies nicht nur für Freunde der Kartographie, sondern für alle Reisenden und Neugierigen. Seit nunmehr rund 150 Jahren ist die großartige Sammlung von historischen Planisphären und Atlanten des Instituts in den Räumen dieses Stadtpalais aus dem 17. Jh. untergebracht. Der Bestand umfasst außerdem etwa 200.000 Bücher, einen großen phonographischen Katalog sowie geographische, chorographische, hydrologische und geologische Karten von Italien, Europa und der ganzen Welt. Der mit Fresken aus dem 17. Jh. ausgestaltete große Hauptlesesaal des Instituts – einst Treffpunkt eines illustren Gelehrtenzirkels – ist auf beiden Seiten mit langen Bücherregalen gesäumt; überall verteilt stehen Globen. Mit seiner historischen Bibliothek und seinem kartographischen Museum ist das Institut noch heute ein aktives Forschungszentrum, das es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Karten mit den ihm zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Instrumenten zu aktualisieren. Das militärische Personal ist von ausgesuchter Höflichkeit, außerdem bietet der Lesesaal Ruhe und ist für gewöhnlich nicht stark besucht.





## DER PALAZZO BARGELLINI

⑥

### Erinnerungen an den Bürgermeister des Hochwassers

Via delle Pinzochere, 3  
Besichtigung nach Vereinbarung  
055 241 724



Zwei Zwei Schritte von der Piazza Santa Croce entfernt befindet sich der Palazzo Da Cepparello aus dem 16. Jh., der in seinem Stil an Bauwerke der Architekten Giuliano da Sangallo und Baccio d'Agnolo erinnert. Hier lebte Piero Bargellini (1897–1980), Schriftsteller und Historiker, Abgeordneter und Bürgermeister von Florenz zu Zeiten des Hochwassers von 1966, der diesen Palazzo 1946 erwarb. Die zwei großen Räume, in denen sich sein Büro befand, weisen hohe Kassettendecken auf und sind mit sechs sehenswerten Fresken aus dem 14. Jh. dekoriert, die aus der Kirche San Stefano alle Busche in Poggio alla Malva stammen. Besonders interessant ist alles, was auf die Arbeit und das Leben des Schriftstellers verweist: die zwei Klaviere, auf denen heute der Enkel von Bargellini, der berühmte Pianist Gregorio Nardi (der den Palazzo heute zusammen mit seiner Ehefrau verwaltet), spielt, die Bibliothek, die Zehntausenden Briefe oder die umfassende Sammlung von Büchern über die Geschichte von Florenz, deren besondere Aspekte – wie die *tabernacoli* (s. S. 171) oder die Toponymie – er als einer der ersten systematisch untersuchte. Daneben zeigt die Ausstellung einige kuriose Souvenirs wie den Rucksack, den die Ehefrau des künftigen Bürgermeisters auf ihrer Hochzeitsreise auf Korsika im Jahr 1929 bei sich trug. Der unkomplizierte, nüchterne Stil von Bargellini spiegelt sich vor allem in seiner umfangreichen Korrespondenz wider. Neben Freundschaftsbekundungen berühmter Persönlichkeiten, die bei ihm ein- und ausgingen – René Clair, Roberto Rossellini, Carla Fracci oder Jean Gabin –, gibt es unzählige Briefe von Florentinern, die sich mit ihren Bitten an Bargellini wandten: von der Rettung des Kunsterbes der Stadt (in diesem Hause wurde die Associazione Amici dei Musei Fiorentini – Freunde der Florentiner Museen – gegründet) bis zu Hilfesuchen in persönlichen Angelegenheiten. In den Briefen geht es etwa um die „in der Straßenbahn Nr. 14 getroffene“ Vereinbarung (Bargellini war immer öffentlich unterwegs) oder eine Bitte um finanzielle Unterstützung, vor allem nach dem großen Hochwasser, als der Bürgermeister die Bürger dazu aufrief, sich direkt an ihn zu wenden, um die Bürokratie abzukürzen. So kann man sich hier nicht nur ein Bild von der Menschlichkeit Bargellinis machen, sondern auch und vor allem von der Florentiner Gesellschaft seiner Zeit.



## DER SALON DER SKELETTE

8

### Das Museum des Grauens

Museo della Specola

Via Romana, 17

Dienstag bis Samstag 9:30 bis 16:30 Uhr; geschlossen zu Neujahr, am

Ostersonntag, 1. Mai, 15. August und 25. Dezember

Zugang zum Salon der Skelette ausschließlich nach vorheriger telefonischer Terminvereinbarung unter 055 2346760 Montag bis Samstag 9 bis 17 Uhr, je nach Verfügbarkeit

Führungen (obligatorisch) für Gruppen von bis zu 30 Personen: 30 €  
www.msn.unifi.it



Das Museo della Specola ist mit seinen anatomischen Wachsstatuen von Susini und Ferrini – eine der wenigen Sammlungen ihrer Art weltweit (zwei weitere befinden sich in Paris und Wien; Näheres dazu in den Reiseführern *Verborgenes Paris* und *Verborgenes Wien*, die ebenfalls im Jonglez-Verlag erschienen sind) –, seinem in Zersetzung befindlichen Kopf, den Syracusain Zumbo über einen echten Schädel modelliert hat, seinen erschreckenden Pestdarstellungen sowie seiner Sammlung ausgestopfter Tiere ein wahres Wunder. Im Erdgeschoss kann man in den ehemaligen Pferdeställen des Gebäudes zudem den Salon der Skelette besichtigen, einen über lange Jahre geschlossenen Raum, der Besucher und Besucherinnen sprachlos zurücklässt. Der Raum mit einem Namen wie aus einem Horrorfilm enthält eine spektakuläre Sammlung von Skeletten verschiedener Tiere, die in 120 Schaukästen oder zum Teil auch in Form gigantischer Mobiles ausgestellt sind. Zu den größten Exponaten zählen ein von der Decke herabbaumelndes Walskelett (ein Pottwalskelett, um genau zu sein) und ein Elefantenskelett im Zentrum des Salons. Daneben finden sich auch menschliche Gerippe von einer Frau, einigen Männern und Kindern. Der vierzig Meter lange und sieben Meter breite Raum ist so angelegt, dass eine einzigartige optische Wirkung entsteht und der Blick des Betrachters wie durch ein Fernglas fällt, wodurch die Skelette noch beeindruckender anmuten. Eine Loggia aus der Gründungszeit des Gebäudes erweitert den Ausstellungsraum nach oben hin und vermittelt das Gefühl, aus allen Richtungen von Knochen umzingelt zu sein.

Von Zeit zu Zeit wird der Salon, der definitiv nichts für schwache Nerven ist, für Abendveranstaltungen der besonderen Art genutzt.



## DER TIERKREIS VON SAN MINIATO <sup>24</sup>

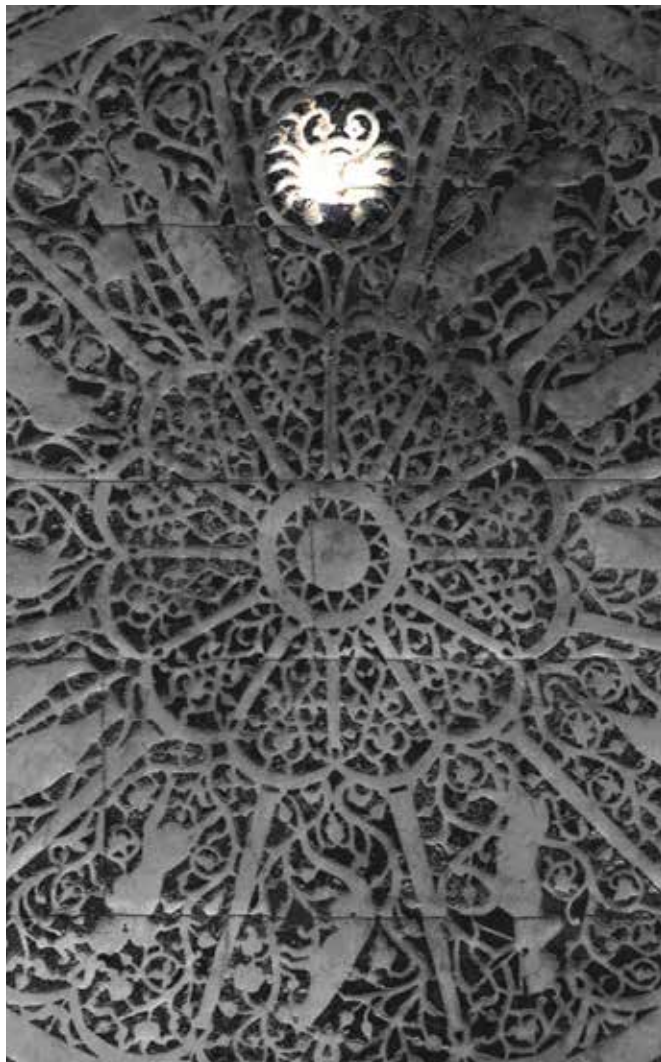
*Ein Wunder, das sich nur am 21. Juni ereignet*

*Basilika San Miniato al Monte, Via della Porte Sante, 34*

*Das Phänomen kann immer am 21. Juni jedes Jahres beobachtet werden*

*Öffnungszeiten der Kirche Montag bis Samstag 9:30 bis 13 Uhr und 15 bis*

*19 Uhr; Sonntag 15 bis 19 Uhr*



Der marmorne Tierkreis am Boden der Basilika San Miniato al Minore stammt aus dem Jahr 1207 und galt lange als einfache Dekoration nach Vorbild des Tierkreises des Baptisteriums (der heute nicht mehr genutzt wird, s. S. 88).

Im Jahr 2011 jedoch entdeckte der italienische Experte für Mittagsweiser, Simone Bartolini, dass der Tierkreis einem der ältesten in Europa noch funktionierenden Sonnwendzeiger entspricht. War über die Mittagsweiser im Baptisterium und im Duomo bereits viel bekannt, so wusste man über jenen von San Miniato praktisch nichts.

Das Wunder ereignet sich nur am 21. Juni, ist jedoch derart beeindruckend, dass es sich lohnt, einen Besuch an diesem Tag einzuplanen. Genau um 13:53 Uhr, nahe dem solaren Mittag, bildet der Sonnenstrahl, der durch ein kleines Fenster auf der rechten Seite fällt, ein Lichtschwert, das sich langsam exakt auf das Sternzeichen des Krebses legt (dessen Zeit um das Fest des Hl. Johannes, Schutzpatron von Florenz, beginnt). Nach wenigen Minuten ist der Sonnenstrahl vorbeigezogen und das Ereignis ist vorüber. Für einen kurzen Moment kann man jedoch klar und deutlich erkennen, wie Phänomene wie die Bewegung der Erde, die perfekte Synchronisierung dieser Bewegung mit der Sonne und die bemerkenswerte Bauweise der Basilika ineinandergreifen und exakt den Moment der Sommersonnwende erfassen. Manche behaupten sogar, der Tierkreis von San Miniato würde in diesem Augenblick zum Leben erweckt. Der Tierkreis, der in der Mitte der Basilika vor dem Altar in den Boden eingelassen ist, wird so quasi zum zentralen Element eines Gebäudes, das als Antwort auf eine präzise Verbindung mit den Sternen errichtet wurde und gleichzeitig die Beziehung zwischen mittelalterlicher Spiritualität und orientalischem Mystizismus bekräftigt: Der Hl. Minias war vermutlich griechischer oder armenischer Abstammung.

Die Verehrung der Tierkreise begann bereits in babylonischer Zeit, bevor die christliche Kultur sie sich zu eigen machte. Die Basilika San Miniato ist wie viele andere bis Ende des 13. Jhs. gebauten Gotteshäuser von West nach Ost ausgerichtet, damit die Gläubigen ihre Gebete gen Osten richten konnten. Gleichzeitig war beim Blick in Richtung Osten das Kreuz von Golgatha zu sehen. Im Übrigen kann uns der Tierkreis der Basilika San Miniato, den die biblischen Worte „*Haec est porta coeli*“ – „*Hier ist die Pforte des Himmels*“ zieren, als Aufforderung dienen, unser Wissen über die wahre Bedeutung der verschiedenen Dämonen in den Mosaiken der Basilika zu vertiefen und mehr über den Heiligen Gral herauszufinden, der in den oberhalb der Türen gemalten Gefäßen abgebildet ist.

Die andächtigere Atmosphäre in der Basilika San Miniato macht das Erlebnis noch eindrücklicher als das „Loch“ von Toscanelli im Duomo (s. S. 71).